



Johann Kain, der „Bachwirt“, ein Volksdichter aus Altaussee 1820 – 1894

Wenn man an einem schönen Sommer-Sonntag zwischen den Jahren 1860 und 1890 den schattigen Gastgarten des Wirtshauses „Am Bach“ in Lupitsch, an der Pötschenstraße, betrat, musste man Glück haben, um auf den rohgezimmerten Bänken noch Platz zu finden. Frohgelaunte Holzknechte und Bergbauern, gutsituierte Bürger, elegante Damen und Herren adeliger Abstammung, die in Wagen und Equipagen vorgefahren waren, bevölkerten den von Kastanien überschatteten Vorplatz vor dem massiven Steinbau des Gasthauses. Sie alle, Einheimische und Sommergäste, waren gekommen, um den dichtenden und singenden Wirt zu sehen und zu hören. Eine kleine, hagere Gestalt mit auffallend großer Nase, mit umgehängter Laute, stand zwischen den Tischen und Bänken und musterte mit schelmischen Augen seine erwartungsvollen Gäste. Ein paar gezupfte Akkorde als Einleitung, dann lauschten die Gäste den vielstrophigen Dichtungen und Gesängen des Bachwirtes.

Johann Kain, vulgo „Hierer“, Fischmeisterssohn aus Altaussee, geboren am 27. April 1820 in Puchen Nr. 11, war der älteste Sohn des k.u.k. Bergarbeiters Franz Kain und seiner Gattin Theresia, geborene Hillbrand (vulgo Öring) aus Grundlsee-Bräuhof. Auch der Großvater, Laurenz Kain, war bereits k.u.k. Zeugverwahrer am Steinberg im Salzbergwerk Altaussee. Auch Johann wurde Salzbergarbeiter. Mit 20 Jahren musste Kain zum 29. Linien-Infanterie-Regiment „Schön von Treuerwerth“ nach Rottenmann einrücken und 1848 erlebte er den Ausbruch der Revolution.

1851 nahm er Abschied vom Militär und arbeitete wieder im Salzberg Altaussee. 33-jährig heiratete er am 3. Juli 1853 die Witwe des Anton Preßl in Lupitsch, Am Bach Nr. 8, und wurde damit zum „Bachwirt“. Bald wurde er berühmt. Hohe und höchste Herrschaften kamen zum „Bachwirt“, um ihn zu sehen und zu hören.

Seine Frau starb 1865, nach knapp 12-jähriger kinderloser Ehe. Er heiratete sieben Monate später Maria Mandl aus Kumitz. Aber auch diese Ehe blieb kinderlos.

Johann Kain hinterließ acht handgeschriebene Liederbücher mit 518 Liedern. Bei etwa 110 Liedern vermerkte er „von mir selbst erdichtet“. Sein kürzestes Gedicht umfasst 7 Strophen, sein längstes 47. Das erklärt, warum diese 518 Lieder an die 3820 Strophen

umfassen. Seine ersten schriftlichen Aufzeichnungen machte er 1842 beim Militär. Sein achttes Buch enthält 34 Lieder und scheint die Zeitspanne von 1888 bis zu seinem Tod, im Jahr 1894, zu umfassen.